

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909

10.7.1909 (No. 185)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 10. Juli

No 185

Expedition: Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranzbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unerlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1909

Amtlicher Teil.

Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max haben sich unter dem 19. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Rentamtmann **Emil Ehrenmann**, Vorstand des Markgräflichen Rentamtes Salem, den Titel Domänenrat zu verleihen.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 10. Juli.

Am Donnerstag, 8. d. M., abends fand auf Schloß Eberstein ein Diner statt, zu dem die Herren des Großherzoglichen Hofstaates von Karlsruhe geladen waren. Die Erschienenen wurden von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog zur Beglückwünschung am Vorabend des höchsten Geburtsfestes empfangen.

Gestern vormittag nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog die Glückwünsche der Hausgenossen auf Schloß Eberstein zu höchstem Geburtstag entgegen. Hierauf empfing Seine königliche Hoheit die Bürgermeister von Gernsbach und den nächstgelegenen Gemeinden zur Beglückwünschung. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise kam um halb 12 Uhr von Schloß Baden nach Eberstein, und zur Frühstückstafel erschienen ferner Ihre kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm und Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max. Die hohen Gäste fuhren im Lauf des Nachmittags nach Baden zurück.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin werden heute vormittag von Schloß Eberstein hierher zurückkehren.

Die Feier des Geburtstages Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs.

Karlsruhe, 10. Juli.

Nachdem bereits bei der Feier der Studentenschaft und am Mittwoch beim Bürgerballet die herzlichsten Wünsche für den geliebten Landesherren bereitet worden sind, hat auch der gestrige Festtag wieder Zeugnis abgelegt von den Gefühlen aufrichtiger Verehrung, die die ganze Bevölkerung Großherzog Friedrich II. und seinem ganzen Hause entgegenbringt. Am Vorabend war großer Zapfenstreich, der sich unter großem Andrang des Publikums durch die Kaiser- und Karl-Friedrichstraße zur Schloßwache bewegte. Gestern trug die Stadt überall reichen Flaggenschmuck. Das Weden zum Festtage wurde durch die Spielleute und die Musik des Leibregiments ausgeführt, gleich darauf ertönte Festglocke und Kanonenschalut. Um 7 Uhr erklang stimmungsvoll Choralmusik vom Turm der evangelischen Stadtkirche durch das Trompetenkorps des Feldartillerieregiments Großherzog. Von 9 bis 11 Uhr sammelten sich die Gemeinden in allen Kirchen der Stadt zu zahlreich besuchten Festgottesdiensten. Die Parade der Garnison wurde wegen der ungünstigen Witterung abgefragt.

Um 2 Uhr begann im Museumsaal bei zahlreicher Beteiligung aus Beamten, Militär- und Bürgerkreisen in Gegenwart der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, sowie der städtischen Kollegien das Festessen, in dessen Verlauf der Minister des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten Freiherr von Marschall folgenden Toast auf Seine königliche Hoheit den Großherzog ausbrachte:

Hochgeehrte Festversammlung!

Im stillen Bergesfrieden des waldumkränzten Schlosses Eberstein feiert heute Seine königliche Hoheit der Großherzog an der Seite Seiner durchlauchtigsten Gemahlin Sein Geburtsfest, dankbar zurückschauend in die Vergangenheit, vertrauensvoll ausblickend in die Zukunft. Aber Sein Volk empfindet heute das Bedürfnis, seiner Freude auch lauten Ausdruck zu geben. Ist es sich doch vollbewußt, welch köstliches Gut ihm in seinem Herrn und Landesfürsten beschieden worden ist.

Als Großherzog Friedrich II. die Regierung antrat, da blickte Sein Volk bereits vertrauensvoll zu ihm empor und das Vertrauen, das es ihm allerseits entgegenbrachte, war zugleich eine Quelle des Trostes in der schweren Trauer, in die der Heimgang eines vielgeliebten, gottbegnadeten Herrschers das ganze badische Land versenkt hatte. Sein Volk war von der Überzeugung durchdrungen, daß Er im Sinn und Geist Seines vereinigten Vaters die Regierung führen und daß Er gleichmäßig gerecht werden würde den Bedürfnissen des weiteren und engeren Vaterlandes.

Selten hat wohl ein Fürst besser vorbereitet sein hohes verantwortungsvolles Amt angetreten. Schon als jugendlicher Erbprinz hatte Er Seinen durchlauchtigsten

Vater während einer längeren Erkrankung in der Regierung vertreten und als Er dann später „allezeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit“ in hingebender und erfolgreicher Ausübung hoher militärischer Ämter fern von der Heimat weilte, wurde Er ihr nicht fremd, unablässig waren Seine Blicke auf die Heimat gerichtet und mit rastloser Aufmerksamkeit verfolgte Er alle Ereignisse im badischen Lande, mit dem Er innig verwachsen blieb.

Wir dürfen heute mit voller Berechtigung es aussprechen: in den seit Seinem Regierungsantritt nunmehr bald verfloßenen zwei Jahren ist das Band zwischen ihm und Seinem Volk nur noch inniger geknüpft worden. Möchte Er weilen an den lieblichen Gestaden des Bodensees, an den rebumkränzten Abhängen des Markgräflerlandes oder bei militärischen Übungen im Frankenlande, möchte Er weilen in der mächtig emporstrebenden Handelsstadt Mannheim, an der Stätte des größten deutschen Binnenhafens, Sein Interesse betätigend an allen Einrichtungen zur Förderung des Handels und der Industrie oder in der ehrwürdigen Jahrgängerstadt Freiburg oder in Alt-Speidelberg, wo kürzlich durch Höchste Anwesenheit die badische Akademie der Wissenschaft die schönste Weihe erhielt, überall löst ihm und der durchlauchtigsten Großherzogin begeisterte Jubel entgegen. Überall gab sich in dem Jubel das allgemeine Bewußtsein kund, daß in unsrer erhabenen Landesfürsten wahre Herzengüte gepaart ist mit klarem durchdringendem Verständnis für die Bedürfnisse der verschiedenen Stände und der verschiedenen Landesteile der teuren badischen Heimat.

Und wir Bewohner der Residenz, in deren Wappenschild das Wort „Fidelitas“ prangt, die wir die Freude haben, unsern allgeliebten Landesfürsten ständig unter uns weilen zu sehen und insbesondere diejenigen unter uns, denen das Glück vergönnt ist, ihm oft in das treue Auge zu schauen und inne zu werden, mit wie unausgesetzter Pflichttreue und mit wie klarem Blick, den springenden Punkt immer erkennend, Er Seines hohen Amtes waldet, wir wollen in dankbarem Jubel nicht zurückstehen.

So fordere ich Sie auf, hochgeehrte Herren, die Sie sich zahlreich eingefunden haben aus den Kreisen der Bürger- und des Beamtenstands, aus den Kreisen des Wehrstandes und des Lehrstandes in tiefem Gottvertrauen und in freudiger Hoffnung mit mir einzustimmen in den Auf: Seine königliche Hoheit der Großherzog, unser allgeliebter Landesherren, der gütige Vater Seines Volkes lebe hoch, hoch, hoch!

Das Hoch fand lauten herzlichen Widerhall; die Musik intonierte die Fürstenschmäh, die stehend angehört wurde. Das Hoch nahm bei den Vortragern der Militärkapelle einen sehr anregenden und schönen Verlauf.

Nachmittags veranstaltete die Schützengesellschaft das große Festessen um den von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog gestifteten Goldpokal sowie um die königliche Wunde und den königlichen Pokal. In der Festhalle konzertierte vor zahlreichem Publikum die Feuerwehrcapelle und abends bildeten die Festveranstaltungen die weisevollen Klänge von Wagners „Tritan und Isolde“ im Großherzoglichen Hoftheater. In Beginn der Vorstellung brachte Herr Hofintendant Nupper ein dreifaches Hoch auf Seine königliche Hoheit den Großherzog aus, das begeisterten Widerhall fand. Dem Hoch folgte die von den Zuhörern stehend angehört Fürstenschmäh. Dann zog unter Herrn Dr. Gählers Leitung, in der bekannten, erst kürzlich besprochenen Besetzung das gewaltige Drama vorüber und festelte mit dem Zauber seiner Musik die Hörer. Die Mitwirkenden, Herr Trostorf-Breslau (Tritan), Frau Hofmann-Biesfeld (Isolde), Fel. Bruntsch (Wrangane), die Herren Wättner (Kurwenal) und Keller (König Marke) boten — soweit wir die Vorstellung verfolgten — mit der Durchführung ihrer Partie sehr Gutes und fanden vielen Beifall.

Gestern vormittag um 8 Uhr fand im großen Rathhause der Guldigungsakt statt, welcher vom Amtsvorstand Herr v. Krafft-Ebing geleitet wurde und an welchem über 200 Personen teilnahmen.

Ebenfalls im großen Rathhause versammelten sich gestern diejenigen Arbeiter, welche auf eine 30jährige Tätigkeit in ein und demselben Betriebe zurückblicken dürfen, zu welchem Akte sich auch verschiedene Arbeitgeber und Vertreter derselben eingefunden hatten. Der Großherzogliche Amtsvorstand richtete etwa folgende Worte an die Anwesenden: Seine königliche Hoheit Großherzog Friedrich I. hat eine besondere Auszeichnung für treue Arbeit gestiftet für männliche Arbeiter der Industrie, des Handwerks, Land- und Forstwirtschaft, welche auf eine 30jährige Tätigkeit und tadellose Führung in ein und demselben Betriebe oder Familie zurückblicken dürfen. Wenn wir uns fragen, was wohl die Veranlassung zur Stiftung dieses Ehrenzeichens durch Seine königliche Hoheit den Großherzog gewesen sei, so dürfen wir sagen, daß er nach einem so langem arbeitsreichen Leben, wie es ihm beschieden war, selbst die Arbeit schätzen gelernt hat. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß in der Arbeit die Grundlage des Glücks liegt, sie ist die treibende Kraft der Kultur, sie ist die Voraussetzung zur geistlichen Entwicklung im menschlichen Leben. Die Arbeit ist notwendig. Die Erledigung einer Arbeit, ob klein oder

groß, das Bewußtsein erfüllter Pflicht, gewährt immer besondere Befriedigung. Die Arbeit allein war es aber nicht, die Seine königliche Hoheit zur Stiftung des Ehrenzeichens geführt hat, sondern das treue Aushalten in einem Betriebe. Mit einem treuen Aushalten fast ein ganzes Leben bei ein und derselben Firma oder einem Hausherrn hat der Betreffende den sicheren Beweis seiner Anhänglichkeit und Treue gegeben, die einer Auszeichnung wert ist. Es freut mich, daß ich heute die Medaille wieder an 17 Männer im Auftrage Seiner Ergelanz des Herrn Ministers übergeben darf. Ich verbinde damit den Wunsch, daß die Ausgezeichneten die Medaille noch lange in Gesundheit tragen mögen, möge sie aber auch zugleich ein Ansporn sein für die junge Generation, sich ebenfalls durch treue Arbeit das Ehrenzeichen zu verdienen. Hierauf übergab der Amtsvorstand die Medaillen an die Herren: Former Friedrich Dahlinger (Maschinenbaugesellschaft), Detacheur Wilhelm Schulz (Käberei Prink); Gärtner Ulrich Koblmann (B. Klose); Maurerpolier Joseph Kolb (Fischer & Witschhoff); Maurer Friedrich Trocoll (Fischer & Witschhoff); Zementarbeiter Karl Ded (Dyckerhoff & Widmann); Zimmerpolier Wilhelm Baumann (H. F. Nagel); Sattler Otto Nagler (H. Ostertag & Sohn) Vorarbeiter Andreas Eschbach (Brauereigesellschaft Sinner); Verlademeister Ambrosius Essig (Brauereigesellschaft Sinner); Maurer Bernhard Weber (Hermann Walder); Arbeiter Peter Schanbacher (Stadt. Tiefbauamt); Arbeiter Heinrich Fünfle (Stadt. Tiefbauamt); Vorarbeiter Hieronymus Essig (Brauereigesellschaft Sinner); Rangierer Joseph Heil (Brauereigesellschaft Sinner); Schlosser Karl Miele (Schwindt & Cie.).

Namens der Stadt beglückwünschte Stadtrat Käpple die Deforierten. Er freute sich, daß die Stadt fast jedes Jahr einige von den Männern, welche dieser Auszeichnung teilhaftig werden dürfen, in ihrem Dienst habe. Hierauf überreichte Herr Käpple den städtischen Arbeitern Schanbacher, Fünfle und Müller je ein Geldgeschenk seitens der Stadt. Hiermit fand der Festakt seinen Abschluß.

An vorstehende Feier schloß sich um 9 Uhr die Übergabe der Ehrenzeichen für 25- bzw. 40jährige Dienstzeit bei der Feuerwehr. Dieser Akt wurde durch das Lied „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ durch eine Abtheilung der Feuerwehrkapelle eingeleitet. Amtsvorstand Herr v. Krafft-Ebing führte etwa folgendes aus: Das Geburtsfest des Landesfürsten ist für die badischen Feuerwehren zu einem Freuden- und Ehrentag geworden; verehren sie doch seit Jahrzehnten in Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog ihren warmen und eifrigen Beschützer und ihren Protektor. Oft hat Großherzog Friedrich I. die Feuerwehr als ein Institut bezeichnet, aufgebaut auf Freiwilligkeit und Pflichttreue, und sein Nachfolger auf dem Thron hat fortgesetzt den Feuerwehren sein Wohlwollen gezeigt. Die Karlsruher Feuerwehr marschiert unter den badischen Feuerwehren an der Spitze, sie schreitet voran. Ausgerüstet mit den neuesten Errungenschaften der Technik, hat sich das Korps bewährt. Es ist mir daher eine Freude, daß heute wieder 16 Feuerwehrmänner mit den Ehrenzeichen ausgezeichnet werden. Hierauf übergab der Amtsvorstand im Auftrage Seiner Ergelanz des Ministers des Innern die Ehrenzeichen an folgende Mitglieder: Für 40jährige Dienstzeit: J. Gromer, Ortsrichter, W. Pfeifer, Werkmeister a. D., Seb. Rüsse, Maurer. Für 25jährige Dienstzeit: Alb. Kenji, Buchbindermeister, A. Karnh, Wagnermeister. Ferner von Karlsruhe-Beierheim: A. Fischer, Schneidermeister, Johann Kranz, Möbeltransporteur, Alb. Kern, Tapezier, Ant. Krafzitter IV., Lackier, Bernh. Krafzitter III., Landwirt, Jul. Braun I., Landwirt, Wilhelm Burg, Lackier. Von Karlsruhe-Grünwinkel: Karl Westermann. Von Karlsruhe-Rühlburg: Jos. Hermann, Bahn- und Joh. Aug. Müller. Von Karlsruhe-Nippur: Friedrich Pfeifer.

Im Anschluß hieran brachte der Amtsvorstand ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf Seine königliche Hoheit den Großherzog aus. Kommandant Heußer dankte namens der Deforierten und des Korps. Sein Hoch galt den Jubilaren und der Feuerwehrsache. Hiermit fand der feierliche Akt seinen Abschluß.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Berlin, 8. Juli.

Nach weiterer Debatte wurde die Reichstempelgesetzvorlage nach dem Vorschlage der Kommission unter Annahme einiger Anträge angenommen.

Die Talonsteuer wurde gleichfalls, wie bereits gemeldet, in namentlicher Abstimmung mit 222 gegen 134 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Es folgt der Scheckstempel, der von der Kommission auf 10 Pf. festgesetzt ist, mit Ausnahme des Postcheds und der Schecks, die dem Wechselstempel unterliegen. Nach längerer Debatte wird der Scheckstempel mit 217 gegen 131 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzes betreffend Änderungen im Finanzwesen und zwar Matrifularbeiträge, Schuldenentlastung, Zulassung von Steuerbeiträgen, Fahrkartensteuer, Zuckerversteuer und Beseitigung der Unfallversicherungsbeiträge. Finanzminister Herr v. Heineke: Im Namen der verbündeten Regierungen gebe ich dem Bedauern darüber Ausdruck, daß es nicht gelungen ist, eine Verständigung zwischen der Regierung und dem Hause hinsichtlich der Matrifularbeiträge zustande zu bringen. Die verbündeten Regierungen hoffen aber, daß, wenn nicht jetzt, so doch später, es gelingen wird, das Haus davon zu überzeugen, daß eine Regelung, wie wir sie erbeten haben, im Interesse der Einzelstaaten wie des Reiches liegt.

Abg. Baasche (natl.): Wir beantragen, daß die gestundeten Matrifularbeiträge als Anleihen des Reichs in den Etat eingestellt werden. Die Bundesstaaten sind verpflichtet, die auf sie entfallenden Anteile zu verzinsen und mit drei Prozent un-

ter Hinzurechnung der erparten Zinsen zu tilgen. Für die Reichsschuldentilgung wird man später mit größeren Bedarfsziffern zu rechnen haben. Bis 1913 werden die Reichsschulden eine Höhe von 6 Milliarden erreicht haben. Wir bleiben auf dem Standpunkt, daß es erwünscht ist, die clausula Franke reich ganz aufzugeben. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Staatssekretär Sydow: Der Zweck der Reform, eine feste Grenze zwischen den Finanzen des Reiches und denen der Einzelstaaten zu setzen, ist nicht erreicht. Daneben bleibt die Frage, was mit den ungedeckten Matrifularbeiträgen aus der Zeit vor dem 1. April 1909 und dem eventuellen Fehlbetrag des Jahres 1909 werden soll. Die Regierung hat vorgeschlagen, die ungedeckten Matrifularbeiträge aus der Zeit vor dem 1. April 1909 vollständig zu deduzieren. Für die nächsten Jahre muß die bisherige Schuldentilgung bestehen bleiben.

Abg. Bachmeide (fr. Vgg.): Die Regierungen regieren nicht mehr. Sie werden regiert! (Große Heiterkeit.) Die verbündeten Regierungen haben keinen Grund, sich über Einzelheiten der Gesetze zu beklagen. Merkwürdig ist, daß die Konserativen die Führung völlig an das Zentrum abgegeben haben. Seien Sie mannbar und stimmen Sie gegen das Zentrum.

Darauf wird um halb 7 Uhr die Sitzung abgebrochen. Um halb 9 Uhr findet eine Abend Sitzung statt.

Abend Sitzung.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um halb 9 Uhr. Abg. Stadthagen (Soz.): Den Einzelstaaten sollen die Schulden erlassen werden. Sie sollen also mit einem Trinkgeld abgefunden werden. Wenn Sie den Mittelstand ruinieren wollen (Lärm und Pfeifen. — Präsident Graf Stolberg: Der Umstand, daß wir eine Abend Sitzung haben, berechtigt Sie nicht, einen solchen Lärm zu machen.) dann haben Sie mit Ihrer Reform ein Meisterwerk gemacht. Das Reich ist nur dazu da, um Steuern aus den Taschen der Befehllosen zu holen. (Bravo! Glode des Präsidenten.) Eines Tages wird schon die Vergeltung kommen.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (fr. Vgg.) tritt für eine Reichsvermögenssteuer ein.

Abg. Speck (Zentr.) — mit Zischen empfangen — Man sollte die politische Bedeutung des Überweisungssystems nicht unterschätzen. Bei früheren Debatten sagte schon der Abg. Büßing, daß das Kritizieren der Gesetzesmacher leichter sei, als das Bessermachen.

Abg. Erzberger (Zentr.): befragt einen von ihm eingebrachten Antrag, den von der Kommission getrichtenen Passus, wonach von dem Hohertrag aus der Erbschaftsteuer drei Viertel dem Reich und ein Viertel den Bundesstaaten verbleiben sollen, wiederherzustellen.

Bayerischer Staatsrat Ritter v. Durlhard bittet, den Antrag abzulehnen.

Abg. Paasche (natl.) betont, er bleibe noch heute dabei, daß eine Reichsvermögenssteuer besser sei als die Erbschaftsteuer. (Lebh. sehr richtig! links.)

Die Bestimmungen über die Matrifularbeiträge, Tilgung der Reichsanleihen, Schulüberweisung der Steuerbe-

träge mit der Frankenstein'schen Klausel, sowie die von den Mehrheitsparteien gestellten Anträge inkl. Antrag Erzberger werden nach längerer Debatte in einfacher Abstimmung angenommen. Ein sozialdemokratischer Antrag zum Zolltarifgesetz wird abgelehnt. Die Bestimmung über die Befreiung der Unfallversicherungsvorschüsse wird nach kurzer Debatte angenommen. Es folgt die Beratung über die Fahrartensteuer.

Abg. Gühling (fr. Vpt.) beantragt ihre Aufhebung ab 1. April 1910.

Staatssekretär Sydow: Wir behalten die Reform der Steuer im Auge.

Der Antrag Gühling wird mit 203 gegen 137 Stimmen bei 12 Enthaltungen abgelehnt.

Es folgt die Beratung der Zuckerversteuer. Nach längerer Debatte, an der sich die Abgg. Fehlhauer, Mommsen, v. Hertling und v. Döring beteiligen, wird ein Antrag des Zentrums, die Herabsetzung der Zuckerversteuer bis 1. April 1914 hinauszuschieben, mit 204 gegen 133 Stimmen bei 5 Enthaltungen angenommen.

Damit ist die zweite Lesung der Reichsfinanzreform beendet. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. Dritte Lesung, zunächst Brau-, Tabak- und Branntweinsteuer. Schluß 12 Uhr 50 Minuten.

*** Berlin, 9. Juli.**

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten und teilt mit, Graf Jepselin habe den Reichstag zu einem Besuch in Friedrichshafen für Anfang September eingeladen.

Auf der Tagesordnung steht die 3. Lesung der Verbrauchssteuern, und zwar zunächst die Brausteuer.

Abg. Jubeil (Soz.): In erster Linie leide der Gastwirtstand, unter diesen Steuern. Die Hundert Millionen, die der schwarze Schnapsblock aus der Brausteuer ziehen will, bekomme er nicht, denn der Konsum werde entsprechend zurückgehen. Alle diese Steuern, zu denen noch die Tabak- und Kaffeesteuer kämen, seien für den Gastwirtstand unmöglich zu ertragen. Er empfiehlt dann einen Antrag Albrecht (Soz.), einen Teil des 100 Millionen Ertrages zur Unterstützung arbeitslos werdender Arbeiter und Angestellter des Brauergewerbes zu verwenden.

Präsident Graf Stolberg teilt mit, daß Abg. Singer zu den Anträgen Albrecht und Jubeil, betreffend Erklärung des Entschens der neuen Brausteuer, sowie über das Gesetz im ganzen und endlich über das Tabaksteuer- und Branntweinsteuergesetz namentliche Abstimmung beantrage.

Die Debatte wird nach einigen Bemerkungen des Abg. Speck geschlossen und eine Reihe Bestimmungen angenommen.

Der Antrag Jubeil wird in namentlicher Abstimmung mit 218 gegen 131 Stimmen bei 5 Enthaltungen angenommen und der Antrag Albrecht mit 215 gegen 148 Stimmen abgelehnt. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Nachdem Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben materiell seine Zustimmung zu den vom Zentrum beantragten Übergangsbestimmungen erklärt hat, wird der Rest des Brausteuer-gesetzes mit einigen Änderungsanträgen angenommen. In der Gesamtstimmung wird das Brausteuergesetz mit 204 gegen 160 Stimmen endgültig angenommen.

Es folgt die Beratung der Tabaksteuer. Abg. Wollenbuhr (Soz.) wendet sich gegen das Gesetz. Abg. Giesberts (Zentr.) begründet einen Antrag auf Unterstützung der durch die Tabaksteuer geschädigten Tabakarbeiter, wofür er vorläufig 4 Millionen für ausreichend hält.

Abg. Dr. Frank-Rannheim (Soz.) befragt einen Antrag seiner Partei auf Entschädigung arbeitslos gewordener Tabakarbeiter. Das Zentrum erklärte Direktor Kühn, die Zuwendungen würden nicht als Armenunterstützung angesehen werden.

Darauf schloß die Debatte. Es wurden mehrere Paragraphen angenommen.

Der nationalliberale Antrag, der die Entschädigungsfrage der arbeitslos werdenden Tabakarbeiter betrifft, wurde in namentlicher Abstimmung mit 226 gegen 139 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Albrecht, der die Entschädigung auch auf die Arbeitslosigkeit innerhalb zweier Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes gewährt wissen will, wird mit 211 gegen 155 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. In einfacher Abstimmung sodann auch der weitere Teil des Antrags Albrecht.

Der Antrag Giesberts und der Rest des Gesetzes werden in einfacher Abstimmung angenommen.

Die Tabaksteuer wird sodann in namentlicher Gesamtstimmung mit 197 gegen 165 Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen.

Es folgt die Beratung des Branntweinsteuergesetzes.

Nach längerer Debatte wurde die Beibehaltung der Liebesgabe nach der Kommissionsfassung mit 217 gegen 135 Stimmen beschlossen. Nach weiterer Beratung wird über das Gesetz im ganzen namentlich abgestimmt. Es wurde mit 229 gegen 137 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.

Die Branntweinsteuer tritt am 1. Oktober 1909, die Tabaksteuer am 15. August (soweit es sich auf die Zigarettensteuer bezieht, am 1. September 1909) in Kraft. Die Brausteuer tritt am 1. August 1909 (einige Teile jedoch erst am 1. April 1910) in Wirksamkeit.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Morgen 10 Uhr: 3. Lesung des Restes der Finanzreform.

* Berlin, 9. Juli. Der Seniorenkongress des Reichstags ist dahin übereingekommen, daß die dritte Lesung der Finanzreform am Samstag bestimmt zum Abschluß gebracht werden soll, so daß am Montag die Besolbungsvorlage zur zweiten Lesung gestellt werden kann und am Dienstag will man die dritte Lesung der Besolbungsvorlage vornehmen.

* Berlin, 10. Juli. Bei Beginn der heutigen Reichstags-sitzung wird eine Erklärung des Staatsministers des Innern über die Stellung der verbündeten Regierungen zur Reichsfinanzreform erwartet.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Danksagung.

Für die vielen Beweise freundlicher Teilnahme sage ich herzlichen Dank.

Offenburg, den 7. Juli 1909.

Namens der Hinterbliebenen:

Hermann Zentner
Landgerichtsdirektor.

KL 553

DIE

EISENBAHN-TARIFFRAGE

TARIFIERUNGSKUNST
UND TARIF-REFORM
VON
KARL BARTHOLD

ZWEITE VERMEHRTE UND VERBESSERTER AUFLAGE

PREIS GEHEFTET MK. —.60

**G. BRAUN'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI UND VERLAG
KARLSRUHE (BADEN).**

ILA ILA

Eröffnung:

Samstag den 10. Juli, nachmittags 1 Uhr.

Samstag den 10. Juli,
nachmittags 3 Uhr:

Taufe der Ballons

„Ila“ (Besitzer Hauptmann Thewalt)
und „Justitia“ (Besitzer Assessor
Dr. Alexander Meyer).

Hieran anschließend:

Ballon-Fuchsjagd.

Der Ballon „Ila“ (kennlich durch eine rote Binde um den Ballon-Aequator, wird unter Führung von Hauptmann Thewalt als Fuchs vorausfahren. Sieger ist derjenige Ballon, der am nächsten dem Fuchsballon landet.

An der Fuchsjagd nehmen folgende Ballons teil:

1. „Ila“, 1260 cbm (Fuchsballon). Führer: Hauptmann a. D. Thewalt. Mitfahrende: Frau Baronin v. Ende, Paul Merzbach.
2. „Hessen“, 1680 cbm. Führer: Ingenieur Engelhard.
3. „Riedinger“, 1500 cbm. Führer: Max Korn.
4. „Ziegler“, 1437 cbm. Führer: Bergreferendar Steinwachs. Mitfahrende: Fr. Steinwachs.
5. „Justitia“, 1200 cbm. Führer: Assessor Dr. Alexander Meyer. Mitfahrende: Fr. Else Meyer, Fr. M. von Gwinner, Oberleutnant Stuhlmann.
6. „Alpha“, 1200 cbm. Führer: Referendar Landmann. Mitfahrende: Herr und Frau Carlo Andreae.
7. „Mörsus“, 905 cbm. Führer: Dr. Hätz.
8. „Clouth III“, 900 cbm. Führer: Dr. Niederhofheim. Mitfahrende: Dr. Eugen Wertheimer.
9. „Tilli“, 623 cbm. Führer: O. Neumann. Mitfahrende: A. Neumann.

Für die Sieger sind Preise gestiftet.

Preisverteilung: Sonntag den 11. Juli, nachmittags 3.30 Uhr auf dem Korbplatz (Ballon-Aufstiegplatz).

Sonntag den 11. Juli:

Aufstieg des Riedinger'schen Drachenballons.

Bei günstiger Witterung Passagierfahrt.

Nachmittags 3 Uhr: **Aufstieg von 8 Freiballons.**

Ballon-Fuchsjagd, veranstaltet vom Augsburger Verein für Luftschiffahrt.

Preisverteilung:

Nachmittag 3³⁰ Uhr auf dem Korbplatz (Ballon-Aufstiegplatz).

An beiden Tagen:

Doppelkonzerte — Marineschauspiele — Vergnügungspark.

Samstag den 10. Juli: Eintritt Mark 2.—, ab 8 Uhr abends Mark 1.—

Sonntag den 11. Juli: Eintritt Mark 1.—, ab 8 Uhr abends Mark —.50. Dauerkarten sind gültig.

KL 557

Stadtgartentheater

Karlsruhe.

Samstag, 10. Juli 1909, abends 8 Uhr

Der fidele Bauer

Operette in 3 Akten von
Leo Fall.

Haushaltungspensionat

von Frau **S. Eberwein** geb. Guntrum,
Bensheim a. d. Bergstr. Gründliche
Ausbildung in Haushalt und Küche.
Auf Wunsch wissenschaftlicher Unter-
richt. R. 850 im Jahre. A. 78.36

**Ferd. Antoni
Bad. Hoch-
bauverwaltung**

Preis eleg. gebunden M. 9.50

Dieser Modernismus
in der Auffassung des
komplizierten Beamten-
apparates und auch
das warme soziale Emp-
finden, mit welchem der
Ausgleich der Interessen
des gewerblichen Mittel-
standes und der Steuer-
zahler zum Leitmotiv der
neuen Organisation er-
hoben wird, gereichen
dem Verfasser wie dem
Ministerium und dem
Land, dem er dient, zur
Ehre. So schreibt die
Zeitschrift für Geschichte
der Architektur über
das Werk. * * * * *

Verlangen Sie sofort
ausführlichen Prospekt
v. Verlag der G. Braun-
schen Hofbuchdruckerei,
Karlsruhe in Baden.